

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

21.5.1838 (No. 140)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 140.

Montag, den 21. Mai

1838.

Sophiens Wiegenfest.

Der Wonnemond erschien, auf Berg und Thun:
Erwacht zu reichem Glanze die Natur,
Wohin die Blicke überall nur schauen,
Erscheint in Blütenkränzen Hain und Flur.
Mit Flora's Gaben sich die Felder schmücken
Und reiche Pracht dem Auge sich erschliesst,
Das wonnerfüllt mit freudigem Entzücken
Den holden Mai im jungen Schmuck begrüsst.

Doch schön're Gaben, als mit Blumenringen,
Der holde Mai in reichem Flor uns heut,
Soll Badens freudigen Bewohnern bringen
Des Wonnemonats blüthenvolle Zeit.
Es fühlt die Brust mit dankerfülltem Schlage,
Dass uns die Quelle reinsten Freuden ist
Der Wonnemonat; am **Sophientage**
Die Fürstin unser Jubel froh begrüsst.

Und jener Tag in seines Frühroths Helle
Soll Bote noch des schönern Festes seyn,
Es tauchet auf in wonnerreicher Quelle,
Die Herzen aller Badner zu erfreun.
Des treuen Volkes Jubelklänge schallen,
Zu Dankgefühlen sich die Brust erschliesst,
Die heut' im Vaterlande wiederhallen,
Der Freude Jubelklang **Sophie** begrüsst.

Der heut'ge Tag, als Freudenfest erkoren,
Erhebt zu Dankesjubel Aller Brust;
An diesem Tage ward **Sophie** geboren,
Sind freudig alle Badner sich bewusst.
Dass dieses Fest in anmuthsvollster Weise
Den freuderfüllten Blicken sich erschliesst,
Sophie in holderblüthtem Kinderkreise
Und **Leopold** des Volkes Jubel grüsst.

Und öfters sich noch dieser Tag erneue:
Zu des geliebten Fürsten Lebensglanz,
Der theuern Eltern liebend Herz erfreue
Sich an der holden Kinder Blütenkranz.
Ein Wunsch nur schallt im treuen Volksverine:
Dass dieses Fest mit Segenshauch umfließt
Die Gottheit, dass es oft, recht oft erscheine:
Von unserm Freudenjubel froh begrüsst.

B a d e n.

Heidelberg, 19. Mai. Gestern wurde das neu errichtete Predigerseminar durch eine kirchliche Feier eingeweiht. Diese Anstalt, welche bestimmt ist, die künftigen Geistlichen weiter für ihren Beruf auszubilden, als es durch bloßen Kathedervortrag möglich ist, entspricht einem vielfach gefühlten Bedürfnis der evangelischen Kirche unseres Landes, und läßt sowohl für die wissenschaftliche Vorbereitung, als für den christlichen Sinn und die praktische Befähigung der Pfarramtskandidaten die schönsten Früchte hoffen. Nach längerem Schwanken über die Wahl des Ortes wurde im vorigen Jahre, nach dem Antrag des großh. Ministeriums des Innern, von den Ständen eine Summe bewilligt, um das Predigerseminar hier, in Verbindung mit der Universität, zu gründen. Dasselbe ist indes, obgleich die Lehrer zugleich Professoren an der Universität sind, doch keine Universitätsanstalt, es steht unmittelbar unter dem Ministerium, und die Zöglinge hören mit dem Eintritt in die Anstalt auf, Studenten zu seyn. Die evangelische Kirchensektion, der eine gewisse Mitwirkung und Beaufsichtigung übertragen ist, hatte den würdigen Prälaten, Dr. Hüffel, abgeordnet, um an der festlichen Eröffnung der Anstalt Theil zu nehmen. Dieser und der Direktor des Seminars, Prof. Dr. Rothe, sprachen vor einer zahlreichen Versammlung in der St. Peterskirche mit Würde und Wärme über die hohe Bestimmung dieser Pflanzschule, deren erste Zöglinge gewiß durch diese ergreifenden Vorträge mit Rührung und Begeisterung erfüllt worden sind. Bereits hat auch der, einen Sonntag um den andern, um 11 Uhr zu haltende Universitätsgottesdienst seinen Anfang genommen. — Die gestrige Anwesenheit vieler Geistlicher aus der Umgegend, die auch dem, zu Ehren des Prälaten Hüffel veranstalteten, Festmahle großentheils beiwohnten, zeigte, daß das regere kirchliche Leben, welches hier zu wurzeln begonnen hat, mit freudiger Theilnahme begrüßt wurde. Bei der Tafel galt der erste der zahlreichen, mit Geist und feierlichem Ernste ausgebrachten, Trinksprüche dem geliebten Landesfürsten, dessen Befehl die neue Anstalt in's Leben rief. Auch großer Verstorbener, der drei Reformatoren, ferner Winter's, Daub's und Schwarz's, wurde mit Liebe und Dankbarkeit gedacht.

Baden, 19. Mai. Unter den bis jetzt angekommenen Badegästen und andern Fremden dürften zu bemerken seyn: Hr. v. Zea-Bermudez u. Ritter v. Courtoys, aus Spanien; Graf v. Armfeldt, aus St. Petersburg; Lord Somerset, aus England; Marchese Durazzo, aus Genua; Baron Ricci, aus Turin; Hr. Meyerbeer, k. preuß. Hofkapellmeister, aus Berlin; der Fürst Tolstoi, aus St. Petersburg; Graf Klefeker, aus Rußland; Graf Jamoyski, aus Paris; O'Mafferty, aus Dublin; v. Sacken, aus Rußland; Hr. Hart, brit. Konsul, aus Sachsen; Baron Desèze, aus Paris; Dr. med. Lang, aus Dänemark; Hr. Baring, aus London. — Die gestrige Liste stieg bis zu 786 Personen.

Konstanz, 18. Mai. Die hiesige Zeitung enthält eine, von einer Anzahl achtbarer hiesiger Einwohner aus-

gehende, Aufforderung zur „Gründung einer Sparkasse in Konstanz“, nebst beigefügtem Statutenentwurf.

B a i e r n.

München, 18. Mai. 3. Maj. die Königin von Sachsen ist vorgestern zum Besuch bei ihrer erlauchten Mutter, der Königin-Wittve, zu Bieberstein eingetroffen. — J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg, welche mit ihren Kindern am Montag Abend hier angekommen ist, hat diese Tage über von vielen Hoffkavalieren Aufwartungen angenommen; morgen reifen Höchstselben nach ihrem Landgute Ismaning, 3 Stunden von der Residenzstadt gelegen, ab. Bis den 26. d. M. wird J. k. H. die Frau Herzogin von Braganza im mütterlichen Hause erwartet. — Hr. Dodge, vom amerikanischen Gouvernement abgeseendet, der seit einigen Tagen schon in unserer k. Residenzstadt sich aufhält, hat gestern eine Audienz bei Sr. k. H. dem Kronprinzen gehabt, und wird auch dieser Tage eine zweite Audienz bei Sr. Erz. dem k. Staatsminister des Innern haben. Zu Ehren des Hrn. Dodge hat gestern bei dem Konsul der amerikanischen Freistaaten, Hrn. v. Ruhdorfer, eine glänzende Soirée stattgefunden. — Am vergangenen Montag haben in unserer Stadt zwei Feste gleichartiger Tendenz stattgefunden. Nachmittags gaben die Mitglieder der k. Hofbühne ihrem großen Kunstgenosse, Hrn. Ludwig Pauly aus Dresden, ein glänzendes Diner in der Renterschwaig und Abends veranstalteten mehrere Künstler der Akademie der bildenden Künste, an der Spitze den Direktor v. Cornelius und Professor v. Schnorr, den hier anwesenden Legationsrath v. Bunsen und Hrn. Bendemann ein glänzendes Souper. Beide Feste waren von Fröhlichkeit und heiterer Laune gewürzt und hier wie dort wurden die ersten Toasts dem königlichen Protektor der Künste und Wissenschaften feierlichst dargebracht; und bis spät nach Mitternacht hörte und sah man bei jubelndem Gesang auf das Wohl so mancher europäischen Mäcenen die Champagnergläser klingen u. leeren.

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Mainz, 13. Mai. Die einerseits etwas spasshafte Unterbrechung der ersten Arbeiten an unserer Eisenbahn, herbeigerufen durch die unerhört schlechte Bezahlung der Arbeiter, hat auch ihre sehr ernste Seite. Es ist nicht immer rathsam, daß man die Eisenbahnen, diese wichtigen Hebel des Wohlstandes und der Entwicklung der Nationen, in die Hände von Privatgesellschaften legt, deren einzige und höchste Tendenz bei diesen Unternehmungen ihr eigener Egoismus ist. Da soll denn die Bahn möglichst wenig kosten, aber möglichst viel eintragen; zuerst soll sie die Spekulanten durch Agio, dann durch Dividenden bereichern; der arme Grundeigentümer, der sein Stückchen Land lange mit Schweiß und Mühe gebaut und gepflegt hat, soll es den Gierigen um ein Lumpengeld hergeben, auf daß es sich als Parzelle der Eisenbahn zehnfach für die Spekulanten rentirt; endlich — um dem ganzen Werke die Krone aufzusetzen — soll der arme Arbeiter den möglichst kleinsten Tagelohn erhalten, so daß er dabei kaum das trockene Brod für seine Familie davon bringt! Die Meinung, daß man niemals eine Bahn anders, als

unter der Regide des Staats bauen sollte, und daß niemals allein die Frage seyn dürfe, ob diese oder jene Bahn sich gut oder schlecht rentire, sondern ob sie dem Gemeinwohl von Nutzen sey, ob sie den Gewerben, dem Verkehr und Handel unter die Arme greife, ob sie menschheitliche Interessen befördere, verdient daher wohl Beachtung. Baut man denn eine Brücke über den Fluß, um nur recht viel Brückenzoll einzunehmen? Gewiß nicht; man will nur eine heilsame Kommunikation herstellen! So ist es auch mit den Eisenbahnen. Uebrigens dürften sich unsere Comiteen auch bei der Erwerbung der Grundstücke täuschen, wenn sie sich Wohlfeilheit zur Maxime machen. Die nassauischen Landleute wissen den Werth ihres gesegneten Bodens zu schätzen, und der gewöhnliche Maasstab der Abschätzung des Grundwerths wird hier nicht ausreichen. Man kann das Gute des Expropriationsgesetzes achten, und sich doch sein Grundstück gut bezahlen lassen; wenigstens hat der Landmann nicht nöthig, großmüthig gegen Aktionäre zu seyn, die bereits ihren Gewinn schon in der Tasche haben! Daß unsere Bahn durch die Arbeiterrevolution zu Höchst nicht leiden werde, ist gewiß; aber daß man auch besser wird bezahlen müssen, ist noch gewisser! (Hann. 3.)

Hannover.

Hannover, 16. Mai Die heute ausgegebene 23. Nummer der Gesetzsammlung 1 Abtheilung enthält das von Sr. königl. Maj. unter'm 8. d. M. vollzogene Gesetz wegen Errichtung einer mit dem 1. Juli d. J. in Wirksamkeit tretenden Wittwenkasse für die königl. Hof- und Zivildienerschaft. — Die kön. Landdrostei zu Lüneburg hat vor dem unvorsichtigen Gebrauche der s. g. Morison'schen Billen gewarnt und deren Debit verboten. (Hann. 3.)

Königreich Sachsen.

Leipzig, 13. Mai. Der Vorläufer der jedesmal der Buchhändlermesse hier, der Bücherkatalog, ist eingetroffen und somit der Buchhändlermarkt eröffnet worden, zu welchem sich viele auswärtige Interessenten eingefunden haben. Der Weidmannschen Buchhandlung, bei welcher jenes Verzeichniß erscheint, gebührt der Dank aller Gelehrten und der buchhändlerischen Kollegen, daß sie die Anfertigung desselben dem als tüchtigen und fleißigen Bibliographen bekannten Otto August Schulz übertragen hat, welcher der gelehrten und buchhändlerischen Welt durch Begründung und Redaktion des Börsenblattes des deutschen Buchhandels 1834, durch Bearbeitung von Heinsius' Bücherlexikon, aus 8 Bänden bestehend, die in kurzem vollendet sind, und durch Abfassung der den Buchhandel und Verwandtes betreffenden Artikel in Scheib's Universallexikon der Handelswissenschaften genugsam bekannt ist. Die neue Redaktion hat das Verzeichniß äußerlich und innerlich verbessert geliefert, wie die oberflächlichste Vergleichung mit den früheren Jahrgängen darthut; dahin gehören die Berichtigung der Ueberschriften der Abtheilungen und Verweisung der Landkarten an's Ende, die vollständige Angabe der Preise, so weit es möglich war, das Hinüberziehen von Ausgaben „sämmlicher Werke" solcher Schriftsteller, die meist Romane geliefert

haben, aus der Abtheilung für letztere in das Hauptalphabet, und besondere Sorgfalt auf Anordnung, Korrektur u. dgl. Der Katalog zählt nun, wenn man die Menge der als fertig angezeigten Schriften berücksichtigt, an Büchern und Broschüren, wissenschaftlichen und vermischten Inhalts, 3,223, in ausländischen Sprachen 419, an Romanen 166, an dramatischen Schriften 41, so wie an Land- und Himmelskarten 102 Nummern, zusammen 3951 Schriften, wovon 305 im Auslande und die übrigen in Deutschland (die Schweiz, Ungarn und die nicht zum deutschen Bunde gehörenden Staaten Preußens dazu gerechnet) erschienen sind. Zur ganzen Anzahl haben 519 Verleger beigetragen (darunter 96 auf Reigel in Kopenhagen, 67 auf Basse, 57 auf Reimer, 56 auf Manz in Regensburg, 50 auf Cotta, 47 auf Arnold, 43 auf Brockhaus kommen u. s. w.), und, die sämmtlichen Schriften nach den Staaten Deutschlands eingetheilt, Preußen 1,032 (auf Berlin allein 432), Königreich Sachsen 789 (Leipzig allein 707), Baiern 439, Württemberg 252 (Stuttgart 203) und Oesterreich 225 (Wien allein 136) davon geliefert. — Bei Gelegenheit des 50jährigen Doktorjubiläums, welches der um die Ausbildung und das Studium des römischen Rechts hochverdiente Gustav Hugo zu Göttingen kürzlich gefeiert hat, ist von der hiesigen Juristenfakultät eine Tabula gratulatoria, als deren Verfasser der Dr. Adolph Schilling genannt wird, und von dem Hofrath Professor Dr. Gustav Hänel, der, ein Schüler Hugo's und Haubold's, große Verdienste um die Literatur des römischen Rechts und dessen Geschichte sich erworben hat, eine eigene Druckschrift dem Jubilar zugesendet worden, die zugleich als Probe der von dem dankbaren und gelehrten Schüler des Jubeldoktors seit längerer Zeit vorbereiteten Ausgabe der Lex Romana Visigothorum dienen soll. — In dem heute Morgen stattgefundenen Mozartkonzerte war der Saal nicht sehr gefüllt, da eine Generalversammlung der Buchhändler auf der Börse, sowie die Meßgeschäfte und mehrere Diners die Musikliebhaber am Besuche dieses Konzerts abgehalten hatte; doch ist eine nicht unbedeutende Summe (nahe an 400 Rthlr.) eingekommen. (P. St. 3.)

Oesterreich.

Wien, 15. Mai. Heute, am Namensfest S. k. k. der Erzherzogin Sophie, war große Familientafel bei S. M. der Kaiserin. Samstag gibt S. M. die Kaiserin-Königin in dem s. g. Kaisergarten nächst der Hofburg das alljährliche Blumenfest mit einem Dejeuner dansant, wozu das diplomatische Korps und der hohe Adel geladen sind. Es beginnt um 10 Uhr Vormittags und endet um 3 Uhr Nachmittags. Unter Blumen und den seltensten Pflanzen wird das Frühstück eingenommen, und hierauf ein Ball eröffnet. Man erwartet S. M. den König von Sachsen auf der Durchreise und glaubt, daß er diesem, in seiner Art einzigen, Feste beiwohnen werde. Nach diesem Fest bezieht der Hof den Sommeraufenthalt in Schönbrunn.

Preußen.

Berlin, 15. Mai. Gestern bezogen das 6te und 7te

Kürassier-, das 3te Husaren- und das 3te Uhlanenregiment, so wie 4 reitende Geschütze das Lager bei Charlottenburg. Nachdem Se. Maj. der König die Fronte heruntergeritten waren, ließen Allerhöchstdieselben die genannten Truppen defiliren, bei welcher Gelegenheit Se. Maj. der König von Hannover das 3te Husarenregiment als dessen Chef vorüberführte. Um dieselbe Zeit rückten die potsdamer und spandauer Garuison und die 3te Infanteriebrigade, bestehend aus dem 2ten und 9ten Infanterieregiment, so wie 8 Fußgeschütze der 2ten Artilleriebrigade hier ein. Die 3te Infanteriebrigade hatte die Ehre, von Sr. kön. Hoheit dem Kronprinzen eingeholt zu werden, und empfing Höchstdieselben mit einem freudigen Hurrah. Nachdem die Brigade in der Stadt vor Sr. k. Hoh. vorbeimarschirt war, begaben Sich Höchstdieselben nach dem Lager von Charlottenburg. — Die Truppen haben heute Ruhetag. S. M. der König und die Königin von Hannover fahren gegen 2 Uhr nach Charlottenburg zu Sr. Majestät zur Tafel.

Berlin. Des Ritters Spontini, bereits im Hamburger Korrespondenten erwähnte, Reise nach London, hat hauptsächlich den Zweck, die historischen und topographischen Notizen zu seiner neuen romantischen großen Oper, die Stuarts betitelt, zu vervollständigen. Der Text ist von einem hiesigen Literaten, dem Dr. Sobernheim. Nach dem Urtheil von Kennern berechtigt sie zu schönen Erwartungen. Das Gedicht selbst ist ein großes lyrisches Drama, mit genauer Kenntniß der historischen Spezialitäten im poetischen Geiste aufgefaßt. Als Oper dürften die Stuarts besonders merkwürdig werden, weil der berühmte Komponist dazu einen Genre freit hat, der gänzlich von allen seinen früheren Arbeiten abweicht. Nächst Händel, Haydn und Weber ist Spontini der einzige (?) Komponist von größerer Bedeutung, der London und England besucht. Allem Vermuthen nach dürften die Vestalin, Corles u. s. w. bei seiner Anwesenheit zur Aufführung kommen.

(H. R.)

Im ganzen preussischen Staate sind jetzt an Staatschauffeen 1,200 Meilen vorhanden, wovon im letzten Jahre 105 Meilen gebaut wurden. In den Jahren 1835/37 wurden im ganzen dazu verwendet 10,172,689 Thaler beinahe 5½ Millionen zur Reparatur und Unterhaltung der früher bestehenden und gegen 4¼ Millionen auf Neubauten. Für die Bezirkstraßen sind vollständige Pläne entworfen, zu deren Ausführung freilich bis jetzt die Mittel nicht hinreichend waren.

R u ß l a n d.

Odessä, 4. Mai. Die Vizeadmirale Lasarew und Umaneg sind mit zwei Linien Schiffen, zwei Fregatten und einem Kriegsdampfboote von hier nach Sebastopol abgegangen.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 15. Mai. Ueber tausend Einladungskarten wurden zu dem bevorstehenden Feste ausgegeben, daß der Herzog von Suffer der Königin am 30. d. M. veranstaltet.

(Chronicle.)

— Die Tories werden nicht müde, durch Versammlungen und Unterschriften sammeln Petitionen aufzubringen, um mit ihnen wo möglich eine glänzende, d. h. kostspieligere Ausführung der Krönungsfeier, als die Regierung beabsichtigt, durchzusetzen. So werden in vielen Provinzialstädten Unterzeichnungen zu diesem Behufe zusammengetrieben u. in mehreren Theilen Londons — wie in Westminster, wo Sir F. Burdett, und in Marylebone, wo Lord Teignmouth präsidiren wird — sollen in den nächsten Tagen öffentliche Meetings oder Versammlungen, wie der „Standard“ berichtet, zu gleichem Zwecke veranstaltet werden.

— Die Bank von England fängt in ihrer Verwaltung alle erdenklichen Ersparungen an, die sich bis zum Verbrauch der Federn hinab erstrecken, von denen inskünftige keine mehr zur Be- und Vernutzung Solcher, die Quittungen, Uebertragscheine oder dergl. gleich auf den Bureau zu schreiben pflegten, auf den Pulken und Schreibtischen liegen bleiben dürfen; wer vom Publikum Geschäfte dort hat, muß nun seine Federn selbst mitbringen, wenn er deren bedarf. Den Buchhaltern u. s. w. wird für Arbeit in Extrastunden nichts mehr bezahlt und die bisher übliche Erhöhung ihres Gehalts, welche je nach zwei Jahren nach einem bestimmten Steigerungsverhältniß geschah, findet jetzt erst immer nach drei Jahren statt. (Times.)

— Seit der Herabsetzung des Zeitungstempels ist der jährliche Verbrauch von Stempeln in London von 19 Mill. auf 29 Millionen Stück [Zeitungseremplare] gestiegen; in den engl. Provinzialstädten von 8,000,000 auf 14,000,000; in Schottland von 2,500,000 auf 4,000,000; in Irland aber von 5,100,000 auf nur 5,200,000 [aus welcher letzterer Angabe zu ersehen, daß in Irland die Leute lieber „praktisch politisiren“ oder „agitiren“, als durch Zeitungen oder Zeitungsliteratur, oder aber, die Mittel zum Zeitungenhalten nicht haben.] (Atlas.)

— Man hat Nachrichten aus Sidney [Neusüdwales] bis zum 11. Nov. v. J. Der bisherige Gouverneur Sir R. Burke war im Begriff, sich nach Europa einzuschiffen; sein Amtsnachfolger war noch nicht eingetroffen. — Den dortigen Marktpreislisten zufolge gilt das Hundertpfund Kartoffeln von 14 bis zu 20 Sh. [1 Sh. = 36 fr.], frische Butter das Pfund 3½ Sh. und gesalzene Butter 2½ Sh. das Pfund. [Man sieht, bei den Gegenständen lebt sich's nicht wohlfeiler, als im alten Europa.] (Globe.)

— Der Herzog von Palmella, der sich gegenwärtig in Paris befindet, hat die ihm von seiner Regierung angetragene Mission eines außerordentlichen portugiesischen Botschafters zur Krönung der Königin Viktoria angenommen; die Wahl seiner Begleiter ist ihm überlassen worden.

(Chronicle.)

F r a n k r e i c h.

Paris, 17. Mai. Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den begehrten außerordentlichen Kredit von 600,000 Fr. für die Krönungsemissionen des Marschalls Soult und des Grafen St. Aulaire nach London und Mailand, unter Verwerfung der Reduktionsvorschläge der H. H. Havin, Chambolle, Augustin und Mar-

tin (von Straßburg), mit 174 gegen 67 Stimmen — ein Theil der Linken stimmte gar nicht — votirt. — Sämmtliche Positionen des Budgets des Auswärtigen wurden fast ohne Diskussion votirt.

— Der Seeminister hat neuerdings die gemessensten Befehle erlassen, daß alle Seeleute jeden Rangs schwimmen lernen müssen. Von den Schülern der Marineanstalt zu Brest wird keiner in die k. Marine aufgenommen, der nicht den Beweis geliefert hat, daß er schwimmen kann.

— Der heutige „Gal. Mess.“ meldet: Die durch Hrn. Waghorn's [in Cairo] Agentenschaft besorgten engl. Briefe aus Ostindien und China [über Suez, Malta, Marseille u. s. f.] liefen heute Morgen auf ihrer Route nach London in Paris ein; sie waren in Suez am 17. April, mit Nachrichten u. a. aus China bis zum 31. Jan. d. J. von Kanton, angelangt. — Die von Paris am 1. April abgegangenen engl. Briefe sollten, wie ein Schreiben aus Guro vom 19. April berichtet, am 20. April von Suez weiter befördert werden und Bombay am 7. Mai — also in Zeit von 2½ Wochen — erreichen: eine gewiß bis jetzt unerhört schnelle Briefbeförderung nach jenen Gegenden.

— Die Jtg. d. D. u. Nd. Rh. vom 19. Mai schreibt: Der Fürst von Talleyrand ist am 17. d. M. um Mitternacht gestorben. Derselbe war im J. 1754 geboren.

— Seit dem letzten Montag sind nun die Gerichtssitzungen des pariser Assisenhofs, vor welchem der Hubert'sche Prozeß verhandelt wird, zum Verhör der Angeklagten verwendet worden. Diese haben alle ihnen gemachten Beschuldigungen geläugnet. In der Sitzung vom 16. hat das Zeugenverhör begonnen, das bisher wenig interessant gewesen ist.

*O Paris, 17. Mai. Heute, um 4 Uhr Nachmittags, befindet sich Fürst Talleyrand so übel, als sich nur denken läßt. Von den Tuilleries aus wird jede halbe Stunde Erkundigung eingezogen über das Befinden des Kranken. Als Talleyrand vor einem Monat der Marquisin von Castellane einen Orangenbaum zum Geschenke machte, schrieb er dabei, daß die Erde alle 4 Monate durch frische ersetzt werden müßte. Der Geber fügte noch dieser Bemerkung hinzu, daß die Dame wohl auf diese Anempfehlung Acht geben möge, da er zur festgesetzten Zeit des Erdwechsels nicht mehr am Leben seyn würde, um sie persönlich daran zu erinnern. — Heute Abend ist großes Fest im Hotel des englischen Botschafters. Die Prinzen und Prinzessinnen, die Präsidenten der Kammern, einige Minister, die hier anwesenden Mitglieder des diplomatischen Korps werden sich dabei einfinden. — Gestern Abend ließ sich das ganze diplomatische Korps mehrere Male des Tags bei Hrn. v. Talleyrand einschreiben. Abends fand sich der Herzog von Orleans in Person vor dem Bett des Kranken ein, welcher alle seine Kräfte zusammennahm, um dem hohen Besucher die letzten guten Rathschläge zu geben. Nachts brachten eigends dazu bestellte Boten stündlich Nachrichten in die Tuilleries über den Verlauf der Krankheit. Der Fürst leidet unbeschreiblich, schwarze Flecken haben sich auf der Brust gebildet. Man hat außerordentliche Mittel angewandt, um die Leiden zu lindern. — Wer nur abkommen

kann, schießt sich zur Reise nach London an. Der Kammerpräsident hat seinem Freunde, Lord Brougham, versprochen, ihn bald in London zu besuchen. — Hrn. Thiers' Abreise nach dem Süden ist beschlossen. Die antiministerielle Koalition muß sich gefaßt halten, diesen bedeutenden Redner auf lange zu entbehren. — So lange politische Prozesse vor den Gerichten öffentlich verhandelt werden, war wohl keiner, der eine solche Wichtigkeit zeigte, als der Hubert'sche. Auch nimmt kein Mensch daran Theil. Für Deutsche mag die Rolle eines Steuble's einiges Interesse haben. Unter die angeführten, aber noch nicht verhörten Zeugen gehört auch ein H. Schiller aus Hannover, weitläufig, wie man behauptet, mit dem Dichter gleiches Namens verwandt. Heute ist dieser Herr vorgeladen und soll über das in London Borgesallene haarkleinen Bericht erstatten.

Algier, 4. Mai. Das, vom Emir Abd-el-Kader nach der Provinz Constantine abgeschickte, Expeditionskorps rückt immer weiter vor gegen Osten. Es ist schon weit über Medeah hinaus. Zwanzig Stunden von Biscara haben zwischen El Barcani, der Abd-el-Kader's Heer befehligt, u. einem Oheim Achmet-Bey's, der an der Spitze eines mächtigen Stammes steht, dem noch viele andere gehorchen, Konferenzen stattgefunden. Das Resultat derselben war eine Art Waffenstillstand. Achmet hat sich mit den Truppen, über die er in der Nachbarschaft von Constantine noch verfügt, an einen Ort, el Cantara genannt, zurückgezogen. Er wollte das Zusammentreffen mit El Barcani vermeiden, und sich den Kabylenstämmen nähern, weil diese ihm ohne Zweifel kräftigere Mittel zum Widerstande darbieten würden, im Falle er verfolgt werden sollte.

Spanien.

= Bayonne, 14. Mai. Die 8 Bataillone Carlisten, welche den 6. d. die Stellungen Los Bonderos u. der Kapuzinerklöster bei Bilbao angegriffen, und welche die Christinos geräumt hatten, sind von erstern wieder aufgegeben worden. Diese Streitmacht hat den Weg nach Estella eingeschlagen, um die aufrührerischen Navarresen zu Paaren zu treiben. Den 11. wurden diese Bataillone in Estella erwartet. Der Baron Los Balles (Augué de St. Sylvain), der erst von einer weiten Reise wieder bei Don Carlos eingetroffen war, erhielt eine Wunde im Augenblicke, wo er gegen die Aufrührer zu Felde zog. Noch hofft man auf Beilegung des Aufruhrs. Don Carlos hat den Plan aufgegeben, in der Guipuzcoa sein Hauptquartier aufzuschlagen. Die navarreser Junta hat ihn dazu bewogen. Billareal wird stark beschuldigt, die Unruhen angestiftet zu haben. Dem Befehle, nach der Biscaya zu gehen, ist dieser in Unnade stehende Befehlshaber nicht nachgekommen, trotz dem ausdrücklich ausgesprochenen Willen des carlist. Ministeriums, ihn sonst festnehmen zu lassen. Munagorri ist noch immer an der nächsten Gränze damit beschäftigt, den Eifer seiner Partei wach zu halten, um bei günstiger Gelegenheit wieder aufzutreten. — Diego Leon steht mit seiner Division bloß 2 Stunden von Estella. — Basilio ist den 7. d. zu Orcajo eingezogen; er schien mit

seinen 1,500 Mann das Gebirge von Tamajon erreichen zu wollen. Merino setzte den 2. d. mit 2,000 Mann Fußvolk und 300 Pferden über die Brücke von Dudalub, die Richtung nach Aragonien nehmend. Cabrera setzte an demselben Tage die Belagerung von Alcaniz fort.

Schweiz.

Aargau. Am 8. Mai wurde vom großen Rathe der Gesetzvorschlag für Verbot der Lotterien und Hazardspiele angenommen.

Aus dem Jura, 12. Mai. Die vor kurzem abgehaltene Landsgemeinde des Volke von Schwyz lieferte in trauriger Erinnerung ein Bild, zu welchem abscheulicher Parteilichkeit und Rohheit die Enkel der Männer des Nütli herabgesunken sind. Seitdem die durch Aabyberg's Friedensbruch im Jahre 1833 entstandenen Kosten von der Tagsatzung dem Stande Schwyz auferlegt wurden, und das Volk für die Parteiabsichten seiner oligarchischen Führer büßen mußte, seitdem hat sich die liberale Partei immer mehr vermehrt und namentlich auch durch Allmendstreitigkeiten verstärkt, woher ihre Anhänger „Klauemänner [die Nermern, weil sie nur kleines (Klauen-) Vieh halten]“, die Anhänger der Partei am Ruder „Hornmänner [die Reichern, weil sie großes (Horn-) Vieh halten]“ genannt werden. Die Letztern, besüchtend, auf der Mailandgemeinde überstimmt zu werden, hatten für diesen Fall Prügel und selbst Waffen mitgebracht und fielen wirklich, aufgehetzt durch ihre Führer, mit einem Male über die Gegner her und sprengten sie auseinander, wobei viele Menschen hart mißhandelt und verwundet wurden. An der Eidgenossenschaft wäre es nun, besonders an den regenerirten Ständen, Schwyz für diesen Landfriedensbruch und offenbaren Frevel am Gesetze zur Verantwortung ziehen — wo aber herrscht hier Kraft, Einmuth und Rechtsgefühl? Bei dem Korporationswesen, das durch die ganze Schweiz verbreitet ist und das ungemein Orts- und Kantonsgeist nährt, findet man eine Klasse von Menschen hier zu Lande, die, wie in alten Zeiten Zigeuner und ähnliches Gefindel, ruhelos und verfolgt von Ort zu Ort ziehen müssen. „Heimathlose“ nennt man dergleichen unglückliche Familien, deren Aeltern oder Borältern kein Bürgerrecht besaßen. Die selbstfüchtige Frucht, von solchen Menschen belästigt zu werden, ruft Maßregeln gegen sie hervor, die nicht wenig den sonst hiedern Charakter des Schweizervolke bestrecken. Ein Kanton stößt sie dem andern zu und nur in Wäldern und Klüften finden die Bekammernswerthen vor den Landjägern Ruhe. Kehren sie, von Noth oder Verfolgung getrieben, in einen Kanton zurück, so erhalten die Männer Prügel, den Weibern schneidet man die Haare ab und jagt sie von neuem fort. Mehr wie einmal haben Mütter im dunkeln Walde die Frucht ihres Leibes geboren. Man hat in Luzern und Bern solche Familien Jahrelang im ekelhaftesten Zustande im Gefängnisse sehen können, wohin sie nur der Umstand gebracht hatte, daß kein Kanton sich ihrer erbarmen wollte. Da setzte sie der Borort bis zum Entscheid in's Gefängniß. St. Gallen, Zürich und eini-

ge andere Kantone haben endlich begonnen, diese unglücklichen Heimathlosen unentgeltlich zu Bürgern aufzunehmen.

(F. 3.)

— Der kleine Rath des Kantons Luzern hat, wie der „Schweizerbote“ berichtet, als vorörtliche Behörde beschloffen: Die eidgenössischen Kommissarien haben den Zustand und die Stimmung des Kantons Schwyz zu erforschen, die Ursachen desselben zu erwahren, und darauf hinzuwirken, daß der Landesfriede gehandhabt, und das Recht und das Interesse des Kantons Schwyz und der Eidgenossenschaft gewahrt, und ein verfassungsmäßiger Zustand hergestellt werde. Die Kommissarien werden, da Verfassung und Regierung in Schwyz aufgelöst sind, sich unmittelbar an das Volk des Kantons Schwyz wenden.

Griechenland.

* Smyrna, 29. April. Man hat hier Nachrichten aus Athen bis zum 26. d. Trifypis war aus London zurück in Athen eingetroffen und hatte den Posten nach Konstantinopel abgelehnt. — Admiral Gallois war in Athen eingetroffen.

Türkei.

* Konstantinopel, 2. Mai. Im Personal der Ziviladministration gehen noch immer Veränderungen vor und alle Kreaturen des gestürzten Schwiegersohnes des Sultans, Said Pascha, werden durch frühere Angestellte des Chosuf Pascha ersetzt. Am meisten Aufsehen erregt ein Ferman gegen Bestechungen der Staatsbeamten, aus dessen Inhalt deutlich ersichtlich ist, daß diese Bestechungen nach dem Sturz Perteff Paschas, welcher gerade deshalb entfernt worden seyn sollte, noch greller getrieben wurden, als früher. Alle Stellen waren beinahe käuflich geworden, und es sind deshalb strenge Strafen angeordnet, welche sich sogar auf diejenigen erstrecken, welche wirklich Geld dazu herleihen. Der Sultan soll, in Folge der deshalb gemachten Entdeckungen, entschlossen seyn, alle Beamte, welche auf gewisse Prozente der Einnahme angewiesen waren, förmlich mit firen Gehalten zu salariren. Auch in Hinsicht des Pafswesens der türkischen Unterthanen ist eine Verordnung erschienen, nach welcher denselben Pässe in's Ausland gratis ertheilt werden sollen. Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, welcher nach Paris gehen sollte, der aber definitiv in seiner hiesigen Anstellung verbleibt, verdankt man die schnelle Ausführung obiger Reformen. Man ist in Pera sehr erfreut, daß dieser Staatsmann an der Spitze der diplomatischen Geschäfte verbleibt. Der nach London abgegangene Fetih Admet Pascha ist zum Großbotschafter zur Krönung der Königin Viktoria ernannt und begibt sich nachher, statt des jetzigen Ministers des Aeußeren, als Botschafter nach Paris, wo er residiren wird. Sarim Effendi verbleibt dagegen als Ministerresident des Sultans in London. — Der sardinische Minister bei der Pforte, Barreto, hat seine Antrittsaudienz gehabt. — Die sardinische Fregatte „Aurora“ ist nach Syrien abgesetzt. — Für den neuen Minister des Königs von Belgien bei der Pforte, Hrn. Sullivan, wurde

in Pera ein schönes Hotel gemiethet. Er wird nach Abschluß der Basis eines Handelsstratats über Malta nach Oesterreich zurückkehren und einen Geschäftsträger bei der Pforte installiren. Lord Bonsonby hat ihm einen freundlichen Empfang, zum Verdruß des Ministers der Niederlande, bereitet. — Die Bemühungen der englischen Kaufleute zu Errichtung einer Dampfschiffsfahrverbindung längs des Bosporus sind definitiv gescheitert, und das Schiff „Esfer“ ist nach England zurückgekehrt. — Den neuesten Nachrichten aus dem Lager in Kurdistan vom 19. April zufolge ist der kurdische Rebelle, Mahmud Khan, mit seiner Bande aufgerieben und er selbst gefangen worden. Zugleich mit diesen Tataren sind Nachrichten aus Ispahan bis Anfangs April gekommen, nach welchen sich die Gerüchte einer Niederlage des Schahs von Persien bei Herat bestätigen. England soll den Fürsten von Herat unterstützen, und dieses Ereigniß dürfe ein innigeres Anschließen des Schahs an Rußland zur Folge haben.

Sm y r n a, 29. April. Die neuesten Nachrichten aus Bairut und Alexandrien, vom 20. und 16. April, melden jetzt als bestimmt, daß die Insurrektion in Syrien fort-dauert. Man erwartet ein neues entscheidendes Gefecht bei Damascus; ja einige Briefe sagen sogar, daß Soliman Pascha bereits von den Drusen geschlagen worden sey. Wie dem auch sey, Mehemet Ali hat in Alexandrien offiziell verkünden lassen, daß er sich selbst mit 10,000 Mann nach Syrien einschiffen wolle. Allein man schenkt dieser Angabe wenig Glauben. — Der nach London bestimmte Großbotschafter, Achmet Fethi Pascha, ist hier mit großem Pomp empfangen worden, und hat prächtige Geschenke des Sultans für die Königin Viktoria bei sich.

A e g y p t e n.

C a i r o, 2. April. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Mohtar Bey, ist in Ungnade gefallen, weil er einen Wasserträger zu Tode prügeln ließ; er ist in Paris erzogen, was einigen Zweifel über die Resultate der europäischen Erziehung, die der Pascha einer gewissen Anzahl von Aegyptern geben ließ, einlösen könnte. Uebrigens ist es ein wahrer Fortschritt, daß ein Minister wegen einer solchen Kleinigkeit (Kleinigkeit, sage ich, nach hiesigem Maßstab) in Ungnade fallen kann. Es ist nicht zu wundern, daß unter einer solchen Direktion der öffentliche Unterricht täglich sinkt. Der Pascha hat die Reichthümer der Moscheen konfisziert, und thut nichts für die Anstalten. Die große Moschee der Blumen, welche ehemals und noch im letzten Jahrhundert die berühmteste gelehrte Anstalt des Orients war, ist in gänzlichem Zerfall; man studirt nichts mehr, als das kanonische Recht, die Kommentare zum Koran, und die Grammatik. Die Lobsprüche, die man dem Pascha in bezahlten europäischen Journalen über seine Anstalten macht, sind das Spottgelächter der Cairoaner. (A. 3.)

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, 14. Mai. 5prozent. Metalliques 107; 4prozent. 101½; 3prozent. 82½; 2½prozent. —; Bankaf-

tien 145½; Nordbahn 110½; Mail. C. B. 107½; 1834er Loose 125½; Raaber C. B. —.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 19. Mai, Schluß 1 Uhr.	pZt.	Bay.	Gelb.
Oesterreich Metall. Obligationen	5	—	106½
do. do.	4	—	101½
do. do.	3	—	82½
Bankaktien	—	—	1739
fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	262
Partialloose do.	4	151½	—
fl. 500 do. do.	—	—	125½
Bethm. Obligationen	4	—	100½
do. do.	4½	—	102½
Preußen Staatsanleihen	4	—	104½
Prämienanleihen	—	—	64½
Bayern Obligationen	4	—	102½
Frankfurt Obligationen	4	101½	—
Eisenbahnaktien. Agio	—	—	41 %
Baden Rentenscheine	3½	—	101½
fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	—	96½
Darmstadt Obligationen	3½	100½	—
fl. 50 Loose	—	—	62½
fl. 25 Loose	—	—	23
Raffau Obligationen b. Rothf.	3½	99½	—
fl. 25 Loose	—	—	22
Holland Integrale	2½	—	54½
Spanien Aktivschuld	5	—	13½
Polen Lotterieloose Rtl.	...	66½	—
do. à fl. 500	—	—	80½

Rebirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Raafot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19. Mai	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7	U. 273. 8,72.	7,8 Gr. üb. 0	WSW	trüb, Regen
M. 8	U. 273. 9,22.	9,9 Gr. üb. 0	NW	trüb
M. 11	U. 273. 9,62.	7,2 Gr. üb. 0	W	trüb



Pariser Mantellets

in schwarzen und farbigen Taffetas, mit und ohne Spitzen, sind nach dem neuesten Geschmacke eingetroffen bei

Eduard & Benedikt Höber.



Mannheim. (Besuch eines Apothekerverwalters.) Ich bin beauftragt, für eine Apotheke im badischen Oberlande einen tüchtigen Verwalter zu besorgen, der gleich eintreten könnte. Das Nähere hierüber ertheilt sogleich

Friedr. Wassermann in Mannheim, Materialist.



Gasthofempfehlung.

Den respektiven Reisenden widme ich die ergebene Anzeige, daß ich meinen neuerbauten und neuengerichteten

Gasthof zum Pariser-Hof

eröffnet habe, und durch prompte und reelle Bedienung mich bestens empfehlen werde.

Karlsruhe, den 21. Mai 1838.

Ludwig Hafner.

Hôtel de Paris à Carlsruouhe.

LOUIS HAFNER,

propriétaire de cet établissement, bâti et meublé à neuf, situé avantageusement dans la grand' rue, se recommande à MM. les voyageurs qui trouveront toujours chez lui bons soins, propreté et célérité de service.



Eintracht.

Erste Abtheilung.

Es sind 360 Ellen $\frac{1}{2}$ breiten guten Trillichs nothwendig, die nach Submissionen in Lieferung bezogen werden sollen.

Diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, werden daher ersucht, ihre Preisforderung, in verschlossen mit den bezüglichen Mustern

binnen acht Tagen

hierher einzureichen.

Karlsruhe, den 20. Mai 1838.

Das Comité.

Karlsruhe. (Kellnergesuch.) In einem hiesigen Gasthof wird ein gewandter Kellner, der sich mit guten Zeugnissen auszuweisen vermag, gesucht. Das Nähere ist im Komtoir der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

Nr. 12,262. Lahr. (Kufforderung.) Die Anna Maria Kuhner von Rippenheim hat sich des Verbrechens des 3ten Diebstahls dahier schuldig, und im Laufe der Untersuchung flüchtig gemacht.

Dieselbe wird daher andurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, und sich über das ihr zur Last liegende Verbrechen zu verantworten, alsdann, im Fall ihres Nichterscheinens, weiter, was Rechtens ist, erkannt werden solle.

Lahr, den 17. Mai 1838.

Großh. bad. Oberamt.

Lahr.

Nr. 3,433. Ettlingen. (Schuldenliquidation.) Wegen des verstorbenen Maurer, Ignaz Mawer von Ettlingen, ist Sant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigkeitungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 18. Juni 1838,

Morgens 9 Uhr, auf dreiseitiges Amtskanzlei festgesetzt, wo alle

diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprache an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermuthung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch ge-
bühlig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen haben, die sie geltend machen wollen, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Verweiskunden oder Anzeiung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschußes, die Nichterscheinenen als der Wehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Ettlingen, den 12. April 1838.

Großh. badisches Bezirksamt.

Sieb.

vdt. Braunwarth,
Akt. jur.

Mühlburg. (Wasch- und Bleichanzei-
ge.) Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er unweit der Schwimmschule ein en-
Platz zum waschen und bleichen hergerichtet hat; wozu er ein verehrliches Publikum ergebenst einladet. Die Per-
son zahlt 3 kr.

Mühlburg, den 13. Mai 1838.

Wilhelm Pfister.



Doebereiner'sche Platinafeuerzeuge.

Eine reiche Auswahl einfacher und geschmackvoller Zündmaschinen, für deren Güte und Ausdauer garantiert wird, und ewige Fidius, nebst Handlampen mit Lichtlöcher, sind angekommen bei
Karl Benjamin Gebr.